

B. Briefliche Mittheilungen.

I. Herr F. HILGENDORF an Herrn E. VON MARTENS.

Toiko (Japan), den 23. November 1874.

Aus einer Aprilnummer des Naturforschers ersehe ich etwas spät, dass Herr Prof. F. SANDBERGER in den Verhandlungen der physik.- medic. Gesellschaft zu Würzburg N. F. Bd. 5 eine Revision meiner Untersuchungen über den *Planorbis multiformis* von Steinheim, die er an Ort und Stelle unternahm, veröffentlicht hat, und dass er zu ganz anderen Ansichten als den von mir ausgesprochenen gelangt ist. Zu einem gleichen Resultat, theilt er mit, sei auch Herr Prof. HYATT in Boston gekommen und die Herren Professoren LEYDIG und WEISSMANN hätten sich durch das von ihm gesammelte Material von der Unhaltbarkeit meiner Ansichten überzeugt. Der Hauptdifferenzpunkt ist offenbar, ob die einzelnen von mir beschriebenen Formen nach Schichten gesondert sind oder nicht, insbesondere, ob schon in den *Discoideus*-Schichten *Pl. multif. trochiformis* zu finden ist, oder mit anderen Worten, ob es wirkliche *Discoideus*-Schichten giebt. Herr SANDBERGER hat beide Varietäten stets vermischt gefunden und leugnet eine Scheidung der Schichten nach diesen Varietäten mit grosser Entschiedenheit.

Wie in meiner Abhandlung (Monatsber d. königl. preuss. Akad. d. Wiss. 1866 pag. 480) zu lesen, habe ich in einem einzigen Profil 27 deutlich unterschiedene Lagen in einer Gesamtstärke von 10', im einzelnen von 1" bis 42" stark, beobachtet und über ihre petrographischen Verhältnisse und ihre Mächtigkeit genauere Angaben gemacht. In allen diesen 27 Schichten habe ich nie einen einzigen *Pl. multif. trochiformis* gefunden, trotzdem dass ich die Wichtigkeit dieses Punktes

von vornherein erkannt und ihn von Anfang an im Auge gehabt habe. Ein Irrthum hierin oder ein Uebersehen ist bei der leichten Unterscheidbarkeit und der Grösse der betreffenden Formen undenkbar. Auch die Lagerung war durch die zwischen die Sandschichten geschobenen Kalkbänke völlig klar. Da ich nun etwa 2 Monate in den Sandgruben gesteckt habe und fast Tag für Tag diese Schichten, die durch das stetige Wegführen des Sandes immer erneute Profil-Oberflächen zeigten, beobachten konnte, so habe ich viele tausend Exemplare des *Pl. multif. discoideus* darin in situ gesehen und auch Tausende in sorgfältiger Weise für spätere Beobachtung gesammelt, jedoch nie darunter ein einziges Stück der kegelförmigen Varietät angetroffen. Die zweite Grube am östlichen Abhange lieferte einen ganz gleichen Befund. In jeder Sulcatus - Schicht oder in einer Tenuis-Schicht fehlte der *trochiformis* ebenfalls absolut. Es könnte mir daher ebenfalls ganz unbegreiflich sein, wie Herr SANDBERGER finden kann, dass in den tiefsten Bänken schon alle (?) Formen meiner Hauptreihe nebeneinander liegen. Wie es scheint, hat Herr SANDBERGER auch keine Oxystomus - Lage, d. h. eine ausschliesslich oder doch fast ausschliesslich mit *oxystomus* gefüllte Schicht ohne irgendwie wesentliche Beimischung von *trochiformis* oder *discoideus* sehen können, und auch die Tenuis - Zone ist ihm unbekannt geblieben.

Was folgt nun aus diesen Widersprüchen? Ich denke einfach das, dass Herr SANDBERGER ein anderes Material untersucht hat, als ich. Und dies ist mir auch von vornherein höchst wahrscheinlich. Ich selbst habe während meiner Arbeiten den Verlust verschiedener Schichten zu beklagen gehabt; so z. B. war die Schicht mit dem *Pl. multif. denudatus* schon zu meiner Zeit völlig verschwunden. Eine einzige Düte Sand hatte mir 1862 wenigstens 20 Stücke dieser Form geliefert, die einzigen Exemplare die ich erhalten habe; später habe ich trotz wochenlanger Bemühung nie ein einziges Stück wieder erlangen können. — Die ganze Ablagerung ist wenig ausgedehnt; dabei bezieht nicht nur Steinheim, sondern die ganze Umgegend ihren Sand zum Mauern und zu anderem Bedarf von der berühmten Fundstelle. Seit 10 Jahren dürfte sich daher sehr viel geändert haben. Meiner Ansicht nach, so viel ich vorläufig beurtheilen kann, hat Herr SANDBERGER nur noch

Trochiformis - Schichten und die von mir (pag. 496) geschilderte „Schutt-Schicht“, eine secundäre Bildung, oder vielleicht gar nur die letzte allein, einer Untersuchung unterwerfen können oder doch unterworfen. Dann würden unsere Angaben ganz in Uebereinstimmung sein.

Ich muss allerdings gestehen, dass diese Lösung der Disharmonie eine so einfache ist, dass sie auch von den Herren SANDBERGER und HYATT hätte gefunden werden können; ich werde daher auf jeden Fall, wenn ich nach Deutschland zurückgekehrt bin, durch eine erneute Untersuchung in Steinheim selbst eine Aufklärung zu geben mich bemühen. Inzwischen verweise ich auf eine Stelle in meines Freundes, des Herrn Prof. FRAAS, Werk „Vor der Sündfluth“, wo er mittheilt, dass er (unabhängig von mir) die Sonderung der Formen nach Tiefzonen gleichfalls aufgefunden. Ausserdem müssen sich in verschiedenen Sammlungen Proben der Kalkplatten mit *Pl. multif. discoideus* befinden, sowie die thonigen Platten mit Fischen, die häufig der Sulcatus-Zone entstammen. Daran wird sich jeder Zweifler leicht von der Richtigkeit meiner Angabe, dass es Sichten ohne *trochiformis* giebt, überzeugen können. Auch das von mir im Berliner königl. Petrefacten-Cabinet niedergelegte Material muss für den fraglichen Punkt ziemlich beweisend sein.

Entsprechend würde sich dann wohl auch die Stelle des Herrn SANDBERGER erledigen: „Es ist mir daher unbegreiflich, wie HILGENDORF aus solchem (d. h. dem von SANDB. gesammelten) Materiale eine aus angeblich aufeinander folgenden Formen bestehende Entwicklungsreihe mit seitlichen Ausläufern hat construiren können.“ Ich habe eben nicht „solches“ Material gehabt.

Die anderen Süsswasserschnecken anlangend, so habe ich über die Limnaeen ausführlicher berichtet (Sitzungsber. d. Ges. naturf. Freunde, Berlin, 16. April 1867). Es findet sich keine ähnliche ausgesprochene Entwicklung im Laufe der Zeit wie bei dem *Planorbis*; dagegen wird sich aus meinem Material für die sogen. *Paludina globulus* vielleicht der Nachweis einer derartigen Umgestaltung führen lassen. Ich habe zu dieser Untersuchung sowie zu der der mikroskopischen Krebschalen noch nicht Zeit gefunden, und vielleicht wird es durch die unglücklichen Verhältnisse der Steinheimer Grube un-

möglich gemacht werden, je diese wichtige Ergänzung zu meinen Untersuchungen zu liefern. Darüber, dass die Erforschung der letztgenannten beiden Thierreste dringend wünschenswerth, habe ich mich Herrn J. BARRANDE gegenüber in einem Briefe (März 1872) ausgesprochen. — Der Grundriss der Grube, wie ich ihn seiner Zeit aufgezeichnet, muss sich unter meinen Papieren in Deutschland noch vorfinden, und er wird leicht die Stärke der Veränderungen, die in Steinheim eingetreten sind, beweisen.

Dem Interesse und dem anerkennenden Urtheil gegenüber, welche meine Arbeit bei namhaften Gelehrten, QUENSTEDT, SCHLEIDEN, HAECKEL, C. VOGT (Lehrb. d. Geologie u. Petrefactenkunde), LEYDIG, WEISSMANN und den Herren Gelehrten, die mich in Berlin bei der Bearbeitung in freundlichster Weise unterstützten, BEYRICH, BRAUN, v. MARTENS, gefunden hat, glaube ich die Versicherung schuldig zu sein, dass von einem Irrthume meinerseits, wie er vielleicht aus dem Widerspruche SANDBERGER's gefolgert werden könnte, nicht die Rede sein kann. Wo in den Lagerungsverhältnissen oder in der Vollständigkeit der Uebergangsreihen ein Zweifel obwalten konnte, da ist dies in genügender Weise von mir selbst zum Ausdruck gekommen.

2. Herr GOTTSCHÉ AN HERRN BEYRICH.

Würzburg, den 15. Februar 1875.

Erlauben Sie mir, Ihnen kurz über ein Tertiärgeschiebe zu berichten, welches durch das Niveau, dem es angehört, interessant sein dürfte. Dasselbe stammt aus einer Kiesgrube von Eimsbüttel bei Hamburg, befindet sich in Folge dessen im Besitze des Hamburger naturw. Museums und ist ein sandiger Kalkstein, der ganz von den Steinkernen einer *Paludina* erfüllt ist, in welcher ich, da die Abdrücke scharf genug waren, um Guttaperchaabgüsse davon zu machen, durch Vergleichung mit englischen Originalen, welche Herr SANDBREGER mir freundlichst zur Verfügung stellte, mit Bestimmtheit die echte *Paludina lenta* BRAND sp. (SANDB., „Land- u. Süsww.-Conch.“ pag. 267. t. 15. f. 11.) erkannte. Ueberdies enthält

dasselbe noch *Melanopsis carinata* SOW. (SANDB. pag. 315. t. 20. f. 10. u. t. 14. f. 19.), *Planorbis euomphalus* SOW. (SANDB. p. 262. t. 15. f. 22.), *Limnaeus* sp. aff. *longiscatus* und *Unio Solandri* SOW. (SANDB. pag. 262. t. 15. f. 3.). Abgesehen von der *Melanopsis*, welche ins Mitteloligocän hinaufreicht, und von dem *Limnaeus*, der keine sichere Bestimmung zuliess, sind die drei übrigen Petrefacten auf die Headon-series beschränkt, *Unio Solandri* sogar auf die untere Abtheilung derselben, während *Planorbis euomphalus* und *Paludina lenta* zwar in allen Niveau's der Headon-series vorkommen, aber in den direct darauf folgenden Osborne-Schichten bereits durch andere Formen ersetzt sind; denn was bisher — selbst in den „Land- und Süswasser-Conchylien“ — als *Pal. lenta* von Bembridge, Hempstead und anderen mitteloligocänen Localitäten figurirte, ist nach SANDBERGER's mündlicher Mittheilung = *splendida* LUDW. Ich stehe deswegen nicht an, dies Geschiebe mit den brackischen Headon-series zu parallelisiren, welche, trotz der merkwürdigen Uebereinstimmung in der Fauna der middle Headon-series von Brockenhurst und des belgisch-deutschen Unteroligocäns, welche VON KOENEN im Quart. Journ. 1864 pag. 97 bis 102 und später in Zeitschr. d. deutschen geol. Ges. 1867 pag. 29 nachwies, von SADNBREGER, gestützt auf die Lagerungsverhältnisse, noch zum Obereocän gerechnet werden. Sei dem nun wie ihm wolle, viel wichtiger scheint mir, dass dies Geschiebe eine Schicht repräsentirt, welche wir bisher in Norddeutschland nicht anstehend kennen. Da sich indessen alle übrigen Tertiärgeschiebe unseres Diluviums auf ein Ursprungsgebiet innerhalb der norddeutschen Ebene zurückführen lassen, und da ein Transport aus Westen, wie er für unsere basaltischen Geschiebe wohl angenommen werden muss, bei einem so leicht zerreiblichen Gestein sehr unwahrscheinlich ist, ist vielleicht die Hoffnung nicht unberechtigt, dass wir auch diese Schicht noch irgendwo in Norddeutschland auffinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Briefliche Mittheilungen. 224-228](#)